

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Oesterreichmüde.

Marburg, 2. Juli.

Als Leopold Stieger nach der Heimkehr von Amerika in Graz einen Auswanderungsverein gegründet, stieß er auf den Widerspruch: der Oesterreicher verlasse das Vaterland nicht! Die Thatsache, daß im Jahre 1868 nur Dreihundertsechszigtausend aus Oesterreich-Ungarn über's Weltmeer gezogen, rechtfertigte damals scheinbar diese Segnerschaft.

Der „unpraktische Schwärmer“ hat auf seiner Rückfahrt nach Amerika in der Schweiz ein frühes Grab gefunden. Aber noch ist dieses Grab nicht eingesunken und schon wächst die Zahl der Auswanderer empor zu nie geahnter Höhe. Die Gesamtmasse der Oesterreicher und Ungarn, welche im verflochtenen Jahre zu New-York ausgeschifft worden, beträgt achtzehntausendnebenhundertneunddreißig, darunter 6672 Ungarn und 12.067 Oesterreicher (7608 aus Böhmen, 4461 aus den übrigen Provinzen).

Wie müssen die wirthschaftlichen Verhältnisse sich verschlechtert haben während der letzten zwölf Jahre, wenn eine solche Menge sich entschließen konnte und entschließen mußte, dem Lande, wo die Wiege stand, Lebwohl zu sagen auf immerdar?!

Diese Schaar wäre noch größer geworden, fehlte nicht das baare Geld noch häufiger, als in Deutschland, wären Haus und Hof leichter zu verkaufen, wäre die Reise zum Einschiffungshafen nicht so weit, nicht mit so beträchtlichen Kosten verbunden . . .

Und trotzdem wird die Auswanderung noch zunehmen. Bei jedem Briefe, der von Amerika herübergekommen, siebert der Zurückgebliebene — siebert so lange, bis auch er den Wander-

stab ergreift. Und wenn nach einem Jahre der Auswanderer gefunden, was er gesucht: Arbeit und Verdienst und wohl gar eine Heimstätte für sich und die Seinen, dann werden Geldbriefe gesandt mit der dringenden Einladung zu glücklicher Fahrt und der Beter, der Beter in Amerika wird nicht vergeblich schreiben.

Der Steuerdruck, die Belastung der Liegenenschaften, der Heeresdienst, der schwere, ja hoffnungslose Kampf um's Dasein machen Oesterreichmüde, treiben fort und fort über's Meer — einer besseren Zukunft entgegen — einer neuen, sicheren, freien Heimat zu.

Franz Wiesenthaler.

Tschechen gegen Deutsche.

Das „Komite der deutschen Lesehalle der deutschen Studenten, der Prager Korps und Burschenschaften“ sendet einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Nachdem die unaufhörlichen Insulten und Attentate gegen die deutsche Studentenschaft, trotzdem sich dieselbe mehrmals an den Hofrath Ritter v. Stejskal um Schutz gewendet hatte, nicht verhindert werden konnten, da die untergeordneten Organe oft geradezu das Eingreifen verweigerten, und nachdem die systematischen Verletzungen der tschechischen Blätter, welche offen und unverblümt zu neuen Angriffen und neuen Insulten aufforderten, geduldet, deutsche Blätter hingegen (z. B. das „Zeitwörter Wochenblatt“) wegen bloßer Reproduzierung faktischer Vorgänge konfisziert wurden, nahmen die tschechischen Blätter („Narodni listy“) den Fest-Ausflug des Prager Korps „Austria“ nach Ruchelbad zur willkommenen Gelegenheit, ganz

unverhohlen die tschechische Bevölkerung aufzufordern, den Ausflugsort der „Austria“ so zahlreich als nur immer möglich zu besuchen und den Deutschen den Herrn zu zeigen.

Diese Zeitungen wurden beileibe nicht konfisziert, sondern gelesen und die inserirte Aufforderung von der tschechischen Studentenschaft und dem mit ihr sympathisirenden Pöbel auf's pünktlichste befolgt.

In „Ruchelbad“ traf demgemäß am 28. Juni Nachmittags eine nach Hunderten zählende Menschenmenge ein, welche den daselbst anwesenden Korps-Studenten mit den Rufen: „Zabte je!“ (Schlagt sie todt!), „Mazte je!“ (Haut sie!), „Nemecké psy!“ (Deutsche Hunde!), „Ven s nima do reichu!“ (Zagt sie hinaus ins Deutsche Reich!), „Nemecká slota at chapné!“ (Das deutsche Gefindel soll verrecken!) u. s. w. entgegentrat. Da sich die deutschen Studenten schon früher mit Ehrenwort verpflichtet hatten, auf Provokationen so lange als überhaupt nur möglich nicht zu reagiren, so ließen sie diese Schmähungen gänzlich unbeantwortet, weshalb die Tschechen die Katastrophe auf andere Weise herbeizuführen suchten, indem sie zu Thätlichkeiten schritten.

Das Signal gab ein auf J. U. Dr. Feitls und Dr. Popper geschleudertes Bierglas, durch welches Beide am Kopfe verletzt wurden. Nun begann ein wahrer Regen von Gläsern und Knütteln auf die Rouleur-Studenten, begleitet von einem furchtbaren Geheul der Rote und deren fortwährenden Drohrufen: „Zabte nemci, at chapnou!“ (Schlagt die Deutschen todt, sie müssen krepiren!) u. s. w.

Der Versuch der Rote, die den Studenten wenigstens nach rückwärts Deckung bietende Position in der Veranda zu stürmen, gab dem

Feuilleton.

Ein Begegnen in den oberbairischen Bergen.

Von R. S.

(Schluß.)

„Heut hat der Franzl keine Freud mit den Karten“, sagte der Eine, der ihm ein verbotesnes Hazardspiel angetragen hatte. „Glaub's gern“, erwiderte der Nachbar, „daß einen's Spielen nimmer freut, wenn man's selber verspielt hat.“ Und dann rückten sie enger zusammen und munkelten: „Diesmal kommt er nimmer durch.“ „Todt oder lebendig, heißt's in dem Schreiben“, sagte Einer halbleise bei.

Zwei Tage waren seitdem verstrichen, da pochte der Franzl wieder an die Thür eines Bauernhauses. Es war in der Nähe von Gmund, auf jenem Höhenzug, der wie ein Riegel vor dem Gebirge liegt und von Tegernsee bis Miesbach hinüberreicht. Als die Bäuerin unter die Thüre trat, erkannte sie wohl in verhaltenem Schrei den Missethäter, allein sie stellte sich, als ob sie einen Armen aufnähme, und hieß ihn in die Stube treten. Unterdessen rief ihr Mann die Nachbarn zu Hilfe. Lautlos schlüpfen die Gerufenen durch die Hintertüre in den Stall und beriethen dort, wie man ihn überwältigen könne; aber keiner hatte den Muth dazu. „Todt oder lebendig, heißt es im Schreiben; wie wär's, wenn wir ihn niederschießen?“ Unter den Herbeigeeilten war ein junger Sol-

dat, der als guter Schütze berühmt und erst vor wenigen Tagen vom Regiment zurückgekehrt war. Dieser beurtheilte den Fall nach Standrecht und meinte, daß nicht für die Einbringung des Todten, sondern für die Tödtung der Preis bestimmt sei. Der bringt doch noch Einen um, wenn er weiter lebt, dachte er sich, und da ist's besser, ich bring' ihn selber um. „Hinten beim Ofen hängt mein Zwillingsschutzen“, flüsterte der Bauer und dann trat athemlose Stille ein.

Unterdessen hatte der Franzl sein Mittagbrod verzehrt und rüstete sich zum Ausbruch.

„B'hüt' di Gott, Bäuerin“, rief er, „und wenn Dich wer fragt, wem Du aufgewar' hast, dann sag' nur: dem Wiesbauerlumpen.“

Mit diesen Worten trat er vor die Thür; von der anderen Seite aber eilte ein schlant gewachsener Bursche in die Stube, der noch die blaue Soldatenmütze trug. Schweigend nahm er die Büchse von der Wand und verbarg sie unter dem Fenstersims, dann öffnete er leise die kleinen Scheiben.

„Nicht so g'schwind, Franzl“, rief er dem Dahingehenden nach; „diesmal bleibst stehen oder es schnallt.“

Jener wandte sich um und lachte mit lautem Hohne.

„Wer mir was will, soll nur zu mir kommen; ich geh' Niemandem zu G'fallen.“

Noch ein Schritt und ein lausender Knall erdröhnte. Wie ein Baum zu Boden schlägt, sank der Betroffene darnieder; stromweise quoll das Blut aus seinem Munde. „Fas“, rief er halblaut dem Hund entgegen. Es war sein letztes

Wort. Mit den Fingern riß er die Erde auf, noch ein paar Mal zuckte sein Körper und dann lag eine Leiche auf dem Boden. Der Hund aber stürzte wie rasend auf das geöffnete Fenster, als wollte er mit einem Sprunge den Kreuzstock niederreißen. Da krachte der zweite Lauf des Stuzens und auf halbem Wege brach das treue Ungethüm zusammen. Röchelnd kroch er noch bis zur Stätte, wo die Leiche seines Herrn lag, und nach wenigen Athemzügen verschied er.

Es war ein seltsamer Zufall, daß ich gerade an diesem Tage aus der Stadt in die Berge kam und gerade auf jenem Weg, wo das Ereigniß stattgefunden hatte. Da die Gerichts-Kommission erwartet wurde, so durfte an der Stellung der Leiche nichts geändert werden, und das ganze Drama, wie es vor wenig Stunden sich zugetragen hatte, lag noch vor meinen Augen. Sonderbar ward es mir zu Muth, als ich den Gefährten hier wiederfand, mit dem ich einst in tiefer Nacht gewandert war.

Weil alle Nachstellungen so lange vergeblich blieben, so hatte sich vielfach das Gerücht verbreitet, daß der Franzl verhezt sei und ein Zaubermittel besitze, um sich unsichtbar zu machen. Werkwürdigerweise fand sich in seiner Tasche (als man die Leiche untersuchte) eine Wurzel von räthselhafter Gestalt. Was er damit bezweckte, hat Niemand erfahren, daß aber jener Aberglaube dadurch nur beseitigt ward, kann man sich denken. Die Wurzel aber, die Niemand zu nehmen wagte, liegt noch heute in meinem Schrank.

Herrn Polizei-Kommissär aus Smichow, Namens Hruby, welcher sich bis dahin ganz unthätig zeigte, ja sogar die bereits früher aufgestellt gewesenen Gendarmen zurückbeordert hatte, endlich Veranlassung, einige der Besten vor der Veranda aufzustellen und der heulenden und tobenden Menge, die sich durch immer neue Zugänge von Studenten und Arbeitern vergrößerte, aufs freundlichste — zuzureden. Während dessen dauerte der Hagel von Steinen, Knitteln u. s. w. ungestört fort, ohne selbst auf wiederholte Aufforderung der Korps-Studenten den heraufstrebenden k. k. Kommissär zu irgendwelchen Maßregeln zu vermögen.

Charakteristisch für den Kommissär Hruby ist es übrigens, daß derselbe von der Menge mit den Rufen: „At zije pan komisar Hruby! At zije vlastenec Hruby!“ (Hoch dem Herrn Kommissär Hruby! Hoch dem Patrioten Hruby!) empfangen wurde, und daß derselbe, trotzdem die Häufelührer deutlich erkennbar waren, trotz der wiederholten Versuche der Tschechen, die Veranda zu stürmen, nicht die geringste Miene zu energischen Maßnahmen machte, ja nicht eine einzige Verhaftung vornehmen ließ, während durch die rechtzeitige Beseitigung der Häufelührer und ein ernstliches Auftreten der gänzlich passiv dastehenden Gendarmerie das später folgende Massaker der deutschen Studenten hätte hintangehalten werden können.

Als nämlich der Retour-Dampfer in Kuchelbad anlangte und die Korps-Studenten den Rückweg antreten wollten, kam es zu Szenen von geradezu bestialischer Rohheit seitens der auf über tausend Mann angewachsenen Horde.

Da die Menge den voranschreitenden Gendarmen nur eine so enge Gasse öffnete, daß die Korps-Studenten einzeln nachfolgen mußten, so war dieser Gang ein Spießruthen-Laufen fürchterlichster Art, indem der Pöbel von allen Seiten — ohne daß die Gendarmen auch nur den Finger gerührt hätten — in unmenschlicher Weise mit Knitteln auf die Köpfe der Studenten loskugelte, so daß auch nicht ein Mann ganz unverletzt blieb. Endlich als ein Pistolenschuß aus der tschechischen Horde den Korps-Studenten Wenich traf und dieser zusammenstürzte, verzichteten die Studenten auf den Schutz der k. k. Gendarmerie und des k. k. Kommissärs Hruby und flüchteten über Mauern, Hecken, Bäume gegen den Wald zu, verfolgt und mit Steinen beworfen von der nachsetzenden Menge.

Einige Studenten, die schwer verwundet zusammenstürzten, wurden noch mit Stöcken geschlagen und mit Füßen getreten, während auf andere Verwundete, welche von den Gendarmen zum Schiffe getragen werden mußten, selbst in den Armen der Gendarmen noch mit Stöcken geschlagen ward, ohne daß die Gendarmen auch jezt dem Wüthen des Pöbels Einhalt gethan hätte.

Der Dampfer selbst wurde, wie sich die „Narodny Bisty“ rühmen, von dem Pöbel an der Palacky-Brücke mit Steinen von der Schwere bis zu vier Pfund derart beworfen, daß die Studenten nicht an's Land zu treten wagten und erst gegen 2 Uhr Morgens in ihre Wohnungen geschafft werden konnten.

Zur Geschichte des Tages.

In Böhmens Hauptstadt ist Blut geflossen und haben bei den Tschechen jezt Messer und Steine das Wort gegen Wehrlose und Verwundete. Die roheste Leidenschaft hat die Grenze überschritten, bis zu welcher die gewöhnlichen Behelfe der Sicherheitspolizei genügen und tritt an die Regierung die Forderung heran, die Rechte und das Leben der Angegriffenen und Bedrohten mit dem Aufgebote der äußersten Mittel zu schützen.

Das Ministerium Tiba hat bei den Reichstagswahlen gesiegt, wie vorauszu sehen war — gesiegt als Besizer der Macht und des viel vermögenden Wahlgeldes. Und die äußerste Linke hat, trotzdem ihr Beides gefehlt, dennoch mehr Vertreter durchgesetzt, als sie früher schon gezählt und sie wird nur noch rückwärtslos aufdecken, was faul ist im Staate Ungarn.

In Petersburg werden „vornehme Ni-

hilisten“ gesucht. Ohne diese Vornehmen hätten die Nihilisten keine Verbindungen in den obersten Kreisen — wär' es nicht möglich, die verborgensten Geheimnisse des Hofes und der Polizei zu erforschen — nicht möglich, Todesurtheile und Aufrufe bis in die innersten Gemächer, bis in die Leibbrücke und Bettwäsche des Kaisers zu bringen und besäße die Revolutionspartei auch nicht die unerlöschlichen Geldmittel, aber welche sie verfügt.

Am Goldenen Horn hat die Komödie des Staatsgerichtes gegen Midhat Pascha und Genossen mit der Verurtheilung dieses Staatsmannes zum Tode geendet. Ob schuldig oder nicht: der unbequemste Rathgeber des Sultans und der dem Hause Osman gefährlichste Würdenträger muß unschädlich gemacht werden. Die Vollstreckung des Verdammungsurtheils, welches die Geschichte über die Türkei und deren Beherrscher gefällt, kann durch die Hinrichtung Midhat Pascha's nur beschleunigt werden.

Vermischte Nachrichten.

(Handelspolitik der Engländer.) Es gibt keine empfindsamere Nation als die Engländer — wenn's an ihren Handel geht. Trotz der Straßenkämpfe in Irland und der Hitze in London kümmert sich das englische Unterhaus sehr ernstlich um den — Handelsvertrag Oesterreich-Ungarns mit Serbien. Neulich wurde eine geharnischte Interpellation eingebracht. Der Interpellant fragte die Regierung, ob sie von dem neuen, zwischen Oesterreich und Serbien abgeschlossenen Handelsvertrag Kenntniß habe und ob dieser Vertrag Oesterreich nicht Vortheile gewähre, welche mit der den Engländern vertragsmäßig eingeräumten Meistbegünstigung im Widerspruch stehen; ferner, welche Schritte die Regierung zu unternehmen gedente, um die „Privilegien der englischen Unterthanen“ zu schützen. Worauf sich diese Anfrage bezieht, ist nicht zweifelhaft. Der Interpellant hat offenbar die Erleichterungen im „Grenzverkehr“ im Auge, wie sie im Handelsvertrag Serbien den Provenienzen über die österreichische Grenze zugesichert. Die Aktion kommt nur insofern zu spät, als der Vertrag von der serbischen Landesvertretung bereits angenommen und daher für Serbien rechtsverbindlich geworden ist, wenn die Aktivierung des Vertrags-Tarifs auch erst nach der Annahme im Wiener und Pester Parlamente, also erst im nächsten Herbst, eintreten wird. Uebrigens ist die Reklamation der Engländer in diesem Falle ganz ungerathen. In dem Vertrage heißt es nicht, daß die Grenzverkehrs-Erleichterungen den Importen österreichisch-ungarischer Provenienz zu Theil werden sollen, sondern den Waaren, die über die serbisch-österreichische Grenze nach dem Fürstenthum eintreten. Leider dürfte dies in der Weise auszuliegen sein, daß auch englische Erzeugnisse, nachdem sie österreichisch-ungarisches Gebiet transitirt haben, über diese Grenze zu den wohlfeileren Zöllen nach Serbien importirt werden dürfen. Oesterreich-Ungarn erhebt ja keinen Durchfuhrs-Zoll, und es erscheint demnach unabwendbar, daß die englische Waare, selbst wenn sie mit Benützung des billigen Seeweges die Durchfuhrstraße über Fiume nimmt, an der den Oesterreichern eingeräumten Begünstigung zu partizipiren vermag. —

(Ein Berliner Urtheil über die Tschechen.) Die „Nationalzeitung“ schreibt über die Prager Ereignisse: „Die Exzesse legen Zeugniß ab von dem gewaltthatigen Uebermutz, von dem die Tschechen durch das Bewußtsein ihrer gegenwärtigen bevorzugten Stellung erfüllt sind; man kann nicht zweifeln, daß man es hier nicht mit zufälligen Exzessen zu thun hat, sondern daß dieselben mit den Agitationen in Zusammenhang stehen, mit deren Hilfe die Tschechen die Mehrheit in den Handels- und Gewerbekammern zu erlangen hoffen. Auf welcher Stufe politischer Reife oder besser Unreife muß ein Volk stehen, das sich zu solchen Ausbrüchen des gewaltthatigsten nationalen Fanatismus hinreißen läßt! Es scheint wirklich, als ziele die Tendenz dieser ganzen Bewegung darauf ab, den Deutschen den Aufenthalt in der böhmischen Hauptstadt zu verleiden, zumal verschiedene Um-

stände zusammenwirken, welche diesen Verdacht bestärken. Die Dinge sind um so schlimmer, als die Aufreizungen sich nicht auf die Hauptstadt allein beschränken, sondern auf dem Lande ihre Fortsetzung finden, wo der Deutsche inmitten der tschechischen Majoritäten noch hilfloser ist als in Prag. Welchen Eindruck diese Vorgänge in Deutschland machen, brauchen wir nicht weiter zu betonen. Die Deutschen Böhmens dürfen überzeugt sein, daß sie in dem Kampfe um ihre Stellung und Nationalität auf die unverbrüchliche Sympathie aller Deutschen zählen können und ihre Vergewaltigung als eine dem deutschen Namen überhaupt zugefügte Beschimpfung betrachtet wird.“

(Ueber Hagelschläge.) Bei Julius Springer in Berlin ist ein Buch über Hagelschläge erschienen — verfaßt von dem als Forstmann und Schriftsteller bekannten Oberförster Hans Riniker in Aargau. Riniker hat nach Beobachtungen des Forstpersonals und nach amtlichen Quellen des schweizerischen Kantons Aargau im letzten Jahrzehnt zwanzig Hagelschläge auf ihre Abhängigkeit von der Oberfläche und Bewaldung des Bodens untersucht und kommt hiebei zu folgendem Ergebnis:

1. Die Häufigkeit der Hagelschläge steht im südlichen Kantontheile, dem Molasseland, in umgekehrtem Verhältnisse zur Stärke der Bewaldung.

2. Die Hagelwetter sind eine lokale Erscheinungsform von oft weit verbreiteten Gewittern, die sich durch außerordentliche Heftigkeit sowohl der elektrischen Entladungen, als des Sturmes und des Niederschlages an Schlossen und Regen auszeichnen. Sie kommen meistens aus Südwesten, Westen bis Nordwesten.

3. Sie entstehen nicht in freier Ebene, sondern nur dann, wenn nach einer längeren Reihe heißer Tage Gewitterwolken über hohe oder kahle oder schlecht bewaldete Hochflächen streichen und unter der Einwirkung von Gegen- oder Seitenwind über tiefen, wohl angebauten, erdhigten Thalgründen zum Stehen gebracht werden.

4. Niemals entsteht ein Hagelwetter aus Gewittern, die über hochgelegene, geschlossene Waldungen gestrichen sind.

5. Die sogenannten Hagelstriche beginnen einige hundert Meter nach der Lokalität, wo die sub 3 angeführten Bedingungen sich fanden, in der Richtung des herrschenden Windes. Ihre Breite entspricht ungefähr der Breite der Übergangsstelle des Gewitters, soweit sie nicht bewaldet war.

6. Junge Laubholz-Niederwaldungen mit ungleicher Bestockung reichen auf den Höhen nicht aus, ein bereits entwickeltes Hagelwetter abzuhalten. Dagegen erweisen sich schmale Tannenwälder schon als treffliche Barrieren.

7. Die Hagelwetter entstehen meist in Thalkesseln oder an Abhängen in einer Höhe über dem Boden, welche nahezu der Höhe der abschrittigen Barriere gleichkommt. Sie bleiben im Thal in der Regel lokalisiert und folgen seinem Verlauf in der herrschenden Windrichtung, indem sie sich beträchtlich senken.

8. Die Schlossen entstehen aus Graupelkörnern bei ihrem freien Fall durch die in Abkühlung und Kondensation begriffenen unteren dampfhaltigen Luftschichten. Ihre Größe ist ungefähr proportional der Fallhöhe. Höher gelegene Lokalitäten weisen nur Graupeln oder kleine, tiefer gelegene aber größere Schlossen auf. Die größten Schlossen kommen in tiefen Thälern mit hohen Seitenwänden vor.

9. Am heftigsten ist der den Hagelschlag begleitende Sturm in den Fällen, wo das Gewitter vom hohen Gebirgskamm her in's Thal geht. Es findet dann ein förmliches Zu-Boden-Drücken der Bäume und Kulturen statt durch die herabstürzenden kalten Luftmassen, und ist der Sturm-schaden oft von fast eben so großem Belang wie der eigentliche Hagelschaden.

(Pfarrsteuer.) Nach § 35 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 bildet die Gesamtheit der in einem Pfarrbezirke wohnhaften Katholiken desselben Ritus eine Pfarrgemeinde. Diese Bestimmung wird nun dann, wenn es sich um Bestreitung von Bau- und sonstigen Kosten für Kirchen und Pfarrhöfe handelt, von den Behörden und Parteien verschieden ausgelegt und

auch in ihrer Rechtskraft überhaupt angezweifelt und die letztere vom Erlasse einer Durchführungs-Berordnung abhängig gemacht. Eine verlässliche Auslegung des genannten Paragraphs ist aber für alle Gemeinden, Pfarren und Realitätenbesitzer von hoher Wichtigkeit, weil Kirchen und Pfarrhöfe viel Kosten verursachen und es daher nicht gleichgiltig ist, wer zu diesen Kosten beizutragen hat. Dies ist besonders dann von hoher Wichtigkeit, wenn gerade der Höchstbesteuerter der Gemeinde vom Beitrage enthoben wird, wie folgender Fall darthut: Die Gemeinde Nikl in Böhmen wollte die Kosten der Hand- und Zug-Robot bei der Reparatur der dortigen Pfarrkirche auf die in der Gemeinde vorgeschriebene Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer umlegen und schrieb auch der fürstlich Thurn und Taxis'schen Domäne Leitomischl die auf die für den in der Gemeinde Nikl gelegenen Grundbesitz von 900 Joch sammt Forsthaus vorgeschriebene Steuer entfallende Umlage vor. Die fürstliche Rentkammer verweigerte die Leistung dieser Umlage und beschwerte sich bei der Bezirkshauptmannschaft. Letztere wies aber ohne weitere Begründung diese Beschwerde zurück. Der nunmehr an die Statthalterei in Prag ergriffene Rekurs wurde mit der Motivirung abgewiesen: weil die fürstliche Domäne in der Pfarrgemeinde nebst Grundstücken auch das von dem fürstlichen Förster bewohnte Forsthaus besitzt, sei sie somit als Glied der Pfarrgemeinde anzusehen und zur Leistung des Konkurrenzbeitrages verpflichtet. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat aber den Beschwerdeführer von jeder Konkurrenz freigesprochen, weil es sich hier um eine der Pfarrgemeinde obliegende gesetzliche Leistung handle, zu deren Bedeckung nach § 35 nur die ihm Pfarrbezirk wohnhaften Katholiken herangezogen werden können, welche Voraussetzung beim Beschwerdeführer (Fürst Thurn und Taxis) nicht zutrifft. Die Gemeinde Nikl führte gegen diese Entscheidung Beschwerde vor dem Verwaltungsgerichtshofe, sich darauf stützend, daß nach § 57 des zitierten Gesetzes die Vorschriften in Kraft bleiben, welche in den einzelnen Königreichen und Ländern in Betreff der Herstellung und Erhaltung der katholischen Kirchen- und Pfarrhäuser bestehen u. s. w. Der Verwaltungsgerichtshof hat diese Beschwerde aber als im Gesetze nicht begründet zurückgewiesen, mit der Motivirung, daß die §§ 35 und 37 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 bereits in Wirksamkeit getreten sind und daß eine Vollzugs-Vorschrift zur Anwendung derselben nicht erforderlich sei. Wird nun § 35 angewendet, so können nur die im Pfarrgebiete wohnhaften Katholiken zur Leistung herangezogen werden, was beim Beschwerdeführer, der nie im Pfarrgebiete wohnte, unmöglich zutrifft, daher auch jede Leistung seinerseits entfällt.

Marburger Berichte.

(Städtisches Gefälle in Marburg.) Die Einnahme aus dem Platzsammlungs- und Abmaggelgale der Stadtgemeinde Marburg belief sich im verfloffenen Monat auf 879 fl. 4 1/2 kr. Die Gesamt-einnahme seit 1. Jänner beträgt 6103 fl. 35 kr. gegen 6182 fl. 69 kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres, 5965 fl. 99 1/2 kr. im ersten Halbjahr 1879 und 5793 fl. 80 kr. im ersten Halbjahr 1878.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden vom hiesigen Stadtrath folgende Gasthaus-Konzessionen erteilt: Grazer-Vorstadt, Augasse („zur Themse“), Josefa Rubin — Grazer-Vorstadt, Wellingerstraße, Erben des Johann Blaschewitsch — Grazer-Vorstadt, Tegethoff-Strasse, Maria Wörth — Rärntner-Vorstadt, Volksgarten, Stadtverschönerungs-Verein — Stadt, Herrengasse, Justine Tauchmann — Stadt, Burgplatz, August, Reichsfreiherr von Twidl.

(Deutscher Schulverein.) Der Gemeindeauschuss von Tüffer ist dem Deutschen Schulverein beigetreten.

(Spartasse-Ausweis.) Im Monate Juni wurden von 462 Parteien fl. 154 657 43 eingelegt und von 735 Parteien fl. 119.213 89 herausgenommen.

(Oesterreicher in der Fremde.)

Hermann Winter, vor zwei Jahren noch Zögling der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt, hat sich der Kunst gewidmet und trat kürzlich zu Karlsruhe auf, wo er in der Operette: „Juanita“ allgemeinen Beifall errang. Herr v. Hülsen, Intendant der preussischen Hoftheater, welcher dieser Vorstellung beigewohnt, engagierte den Künstler für die Berliner Hofoper.

(Wanderbild von Marburg und dessen Umgebung.) Die Buchhandlung Orell und Färkli in Zürich gibt bekanntlich europäische Wanderbilder heraus, welche in einer Auflage von zwanzig bis dreißigtausend Exemplaren deutsch, französisch und englisch für den Gebrauch der Touristen erscheinen. Solche Wanderbilder werden an alle Buchhandlungen versandt und in größeren Gasthöfen, Bädern, Bahn- und Dampfschiff-Stationen an Reisende am den Preis von 25 fr. abgegeben. Jedes Wanderbild enthält zweiunddreißig Seiten Text (die Beschreibung der Merkwürdigkeiten und Sehenswürdigkeiten des Ortes) mit drei feinen Tonbildern und zehn bis zwölf künstlerisch ausgeführten Textillustrationen nach photographischer Aufnahme. Solche Wanderbilder heben den Fremdenverkehr, da sie geeignet sind, zum Besuch des geschilderten Ortes anzuregen. Die genannte Buchhandlung beabsichtigt, auch von Marburg und dessen Umgebung ein Wanderbild herauszugeben. Sie verlangt zu diesem Zweck eine Subvention von fünfshundert Gulden, welche durch freiwillige Beiträge beschafft werden möchte. Ueberdies sollen für das Werk ein entsprechender Aufsatz und photographische Aufnahmen von hier geliefert werden. Ein Aufruf des Herrn Bürgermeisters ladet Realitätenbesitzer und Geschäftsteiler ein, das fragliche Unternehmen durch Beiträge zu fördern und ihm über Aufnahmen in das Wanderbild zu berichten.

(Gründungs-fest.) Sonntag den 10. Juli veranstaltet die Filiale der allgem. steierm. Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse aus Anlaß ihres 10jährigen Bestehens ein Gründungs-fest in der Gambriushalle mit Konzert, ausgeführt von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter gefälliger Mitwirkung der löbl. Südbahn-Liedertafel. Zum Schluß des Konzerts bengalische Garten-Beleuchtung; sodann folgt ein Tanzkränzchen. — Diesem Unternehmen wünschen wir günstige Witterung und eine zahlreiche Theilnahme, indem der Reinertrag obgenannter Kasse übergeben wird.

(Taucherproduktion.) In der Schau-bude auf dem Sophienplatz finden Taucherproduktionen statt. Das Bassin enthält über zehntausend Liter Wasser, ermöglicht demnach, die Arbeiten der Meerestaucher zu deutlicher Anschauung zu bringen. Dem Unternehmer, Herrn W. Petrag aus Wien geht ein guter Ruf voraus. Die Sache ist für unser Publikum neu und als interessante, belehrende Vorstellung eines zahlreichen Besuches werth.

(Bauernkrach.) Auf Verlangen der steiermärkischen Sparkasse werden vom Bezirksgerichte Leibniz Wohnhaus, Wirtschaftsgelände und Grundstücke der Eheleute Mathias und Anna Partner zwangsweise feilgeboten. Der Schätzwerth beläuft sich auf 6850 fl. und kann die Liegenschaft bei der dritten Tagzahlung auch unter diesem Werthe, jedoch nicht unter dem Betrage von 300 fl. veräußert werden.

(Einbruch) Von Friedau — 1. Juli — wird uns geschrieben: Am 30. Juni zur Nachtzeit wurde im Gasthose des Herrn Jakob Schinko in Friedau eingebrochen: der Gauner sprengte die Thüren einiger Zimmer auf und stahl 4 fl. 50 kr. Der eifrigen Nachforschung unserer bewährten Gendarmen, deren bravem Wachtmeister, Herrn Franz Kofel, wir die Entdeckung und Verhaftung vieler Einbrecher zu verdanken haben, gelang es, den Thäter in der Person des achtzehnjährigen Burschen Franz Feigl von Peilenstein zu ermitteln und einzuliefern.

Letzte Post.

Alle unabhängigen Blätter in Wien sind wegen Mittheilung der Resolution, welche der Gemeinderath betrefft der Prager Ereignisse gefast und wegen der Artikel über dieselbe konfisziert worden.

Die Tumulte in den Straßen von Prag haben einen noch bedrohlicheren Charakter angenommen.

Die beabsichtigten Ersparnisse im Heerwesen Rußlands betreffen nur die luxuriöse Außenseite des Heeres.

Pariser Blätter fordern, daß die Regierung der Pforte gegenüber eine energische Haltung einnehmen soll, falls letzte Verstärkungen nach Tripolis entsendet.

Eingefandt.

Eine klerikale Stadtvertretung.

Aus Windisch-Feistritz. Die Versöhnungs-ära hat bei uns bereits ihre Wirkung geäußert und die Firmung gab Veranlassung dazu. Die Stadtpräsidenten mit dem Bürgermeister an der Spitze, hat nämlich den Herrn Fürstbischof bei seiner Einfahrt in die Stadt in voller Gala ehrfurchtsvoll begrüßt und zwei als liberal verschrieene Bürger haben sich schon einige Tage zuvor mit der Errichtung eines Triumphbogens ernstlich abgemüht.

Wir sind derartig plötzlich in das klerikale Fahrwasser gerathen, was man noch vor Kurzem von unserer Stadtvertretung nicht für möglich gehalten hätte. Aber tempora mutantur und wir sind nur begierig, welche Ueberraschungen uns noch in dieser Richtung bevorstehen.

Im Namen mehrerer bisher noch nicht klerikaler Stadtbewohner.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn M. in Cilli. Die „Cillier Zeitung“ ist der „Südtiroler Post“ noch nichts schuldig geblieben — sie wird auch auf diese Frage die richtige Antwort geben.

Herrn G. in Pettau. Die Slovenen des steirischen Unterlandes sind keine Tschechen. Die fanatischen Führer gleichen Generalen ohne Armees und haben wir ähnliche Szenen, wie in Prag um so weniger zu befürchten, als unsere Städte gut deutsch sind.

Herrn P. in S. Zur slovenischen Geschäftsführung ist die Vorschusskasse berechtigt; die Schwierigkeiten kümmern uns nicht. Die Mitglieder des Ausschusses können sich im Geheimen verabreden, nur „Slovenen“ Darlehen zu bewilligen; eine ausdrückliche Bestimmung dieser Art findet sich in den Satzungen nicht, würde auch von der Staatsbehörde nie beschweigert. Auf dem finanziellen Gebiete gibt es keine ausschließliche Berechtigung einer Nationalität.

Herrn — g in Marburg. Die Redaktion der „Südt. Post“ soll demnächst in andere Hände übergehen. Wir rathen also: warten Sie diesen Wechsel ab. Machen Sie sich übrigens keine große Hoffnung, daß die Kampfwiese des Blattes sich ändern werde.

Medizinische Briefe.

I. Verdauungsstörungen.

Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Erneuerung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Funktionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmthätigkeit nicht, würde auch von der Staatsbehörde nie beschweigert. Auf dem finanziellen Gebiete gibt es keine ausschließliche Berechtigung einer Nationalität.

Es ist statistisch festgestellt, daß in Folge der heutigen Lebensweise 1/3 aller Menschen an gestörter Verdauung leiden ohne es zu wissen und nur zu oft durch eigenes Verschulden, durch Unkenntniß, Vernachlässigung, durch Anwendung ungeeigneter oder gar schädlicher Mittel schwere Leiden über sich hereinbringen lassen, wie Pepsichondrie, Melancholie, Hysterie, Gicht- und Rheumatismus.

Verdauungsstörungen werden meistens durch nicht genügende Absonderung des zur Verdauung nothwendigen Magen- und Darmjates hervorgerufen. Nach dieser Richtung hin muß deshalb die Heilung des Leidens erstrebt werden, es dürfen keine drastischen, scharf abführenden Mittel in Anwendung kommen, sondern nur Arzneien, welche die Magenschleimhaut und Darmdrüsen zu größerer Thätigkeit (Absonderung) milde reizen.

Als eines der am sichersten und raschesten wirkenden Heilmittel kann man die von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen aufs Beste empfehlen.

Viele Aerzte haben konstatiert, daß deren Wirkung eine äußerst angenehme, anregende ist, und daß die Pillen keine dem Körper schädlichen Stoffe enthalten.

In Marburg sind dieselben bei Herrn Apotheker W. König vorräthig und findet man dieses bewährte Arzneimittel nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen für 70 kr. und kleine Probe-schachteln mit 15 Pillen für 25 kr. Man achte beim Ankauf, daß jede Schachtel eine tolle Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apotheker R. Brandt tragen muß.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1881 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1881 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1881 bis Ende Juni 1882 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. — Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse erhoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahrestaxe per 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 22. Juni 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Meiser.

Kundmachung.

Von Mittwoch den 6. Juli l. J. an wird das **F. F. Telegraphenamt Marburg** im f. f. Stadtpostamte, Haus Albenberg am Hauptplatze funktionieren.

Graz, am 1. Juli 1881.

722) A. k. Telegraphen-Direktion.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 30. Juni 1881: (728)

Oe. W. fl. 153.637,60.

Heute Sonntag den 3. Juli 1881

CONCERT - SOIREE im Gasthause „Bar Südbahn“

von einer neu organisirten Musikkapelle.

Anfang 5 Uhr. Entrée 10 fr.

Hiezu macht ergebenst die Einladung

724 Karl Oskermüller.

Dank und Anempfehlung.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige, daß ich mein **Bäckergewerbe** in der **Kärntner-gasse**, im Hause der Frau **Cäc. Wellner**, zurückgelegt habe, und spreche hiemit meinen werthen Kunden für das geschenkte Vertrauen den wärmsten Dank aus. Gleichzeitig empfehle meinen Nachfolger Herr **Jak. Dietinger** als tüchtigen, reellen Fachmann Ihrem gütigen Wohlwollen.

Ant. Hohl.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich ergebenst zu bemerken, daß es stets meine größte Sorgfalt sein wird, meine geehrten P. T. Kunden durch schmackhaftes Gebäck und solide Bedienung bestens zu befriedigen. (726)

Um gütiges Wohlwollen und zahlreichen Zuspruch höflichst bittend, hochachtungsvoll **Jakob Dietinger.**

Ein schön möblirtes Zimmer

sogleich zu vermieten: Schulgasse Nr. 5. (718)

Wohnung, gassenseitig,

bestehend aus 1 oder 2 Zimmern, Küche, Speis zc. ist im Hause Nr. 29 Wiltrichhofgasse vom 15. Juli zu vergeben. (720)

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Neu! Heute zum letzten Male hier zu sehen: Neu!

Mechanisches Theater

am Sofienplatze,

sehr interessant und sehenswerth für Jedermann.

Geöffnet an Wochentagen Nachmittags von 6 bis 9 Uhr, Sonn- und Feiertags von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr. 686

Es bittet um zahlreichen Besuch

L. Persoir aus Paris.

Vom 3. bis 5. Juli 1881

während meiner Durchreise hier am

Sofienplatze:

Große Taucher-Produktion

in einem mit über 10.000 Liter Wasser gefüllten Bassin, mit den neuesten Original-Apparaten. Näheres die affichirten Plakate. (723)

Gutsverwaltung Thurnisch

bei Pettau verkauft eine gut erhaltene Clayton-Schuttleworth'sche Dreschmaschine sammt 4 Pferdegepöpel, und eine fast neue Wood'sche Grassäbmaschine billig. (729)

Danksagung.

Für die vielseitige herzliche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse des Herrn **Anton Schwarz** sagen hiermit den innigsten Dank, insbesondere den löbl. Feuerwehr- und Krankenunterstützungs-Vereinen, sowie den Herren Studirenden:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pferde werden gekauft

3—4 Stück. (731)

Adressen im Comptoir d. Bl. abzugeben.

Ein Clavierlehrer

wird gesucht. (721)

Adressen im Comptoir d. Bl. abzugeben.

Wohnungen!

große und kleine, gassen- und hofseitige, auch möblirt, billig — gleich oder mit 1. August. Mühlgasse Nr. 7. (714)

Sebastian Schalamun, Fiaker,

zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er wie früher im Hause des Herrn **Dr. Spavic** in der **Domgasse** wohnt. (722)

3 sehr billige

Wohnungen im Hause Nr. 38 der Kärntnerstraße sind sogleich zu vergeben. (701)

Eine Wohnung mit 5

Zimmern und Zugehör, dann ein Gewölbe zu vergeben: Schulgasse Nr. 3. (693)

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

1094)

von Franz Wilhelm,

Apotheker in Krenkerthen (N.-De.),

wurde gegen Sicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, Netz-eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Bruck a. M., Albert Langer, Ap.

Bleiberg, Joh. Neuser, Ap.

Cilli, Franz Kaufner.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

Deutsch-Landsberg, S. Müller, Ap.

Fürstfeld, A. Schröderfug, Ap.

Frohneiten, B. Blumauer.

Friesach, R. Rospheim, Ap.

Friedbach, Aichinger, Ap.

Feldbach, Jos. König, Ap.

Graz, S. Burgleitner, Ap.

Guttaring, S. Patterl.

Grafendorf, Jos. Kaiser.

Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.

Judenburg, J. Senekowitsch.

Kindberg, J. S. Karinčić.

Kapfenberg, Lurner.

Knittelfeld, Wilhelm Bischnier.

Krainburg, Karl Sobnik, Ap.

Klagenfurt, Karl Clementschitsch.

Laibach, P. Lasnik.

Leoben, Joh. Pfersch, Ap.

Mödling, Fr. Wacha, Ap.

Mürzzuschlag, Joh. Danzer, Ap.

Murau, Joh. Steyrer.

Neumarkt (Steiermark), K. Waly, Ap.

Pettau, C. Girod, Ap.

Prachberg, Joh. Tribuc.

Radersburg, Casar Andrieu, Ap.

Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.

Strasbourg, J. B. Karton.

St. Leonhard, Pudelstein.

St. Veit, Julian Rippert.

Stein, B. Timouschel, Ap.

Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.

Villach, Math. Fürst.

Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.

Wildon, J. Berner.

Wind.-Graz, G. Nordit, Ap.

Wind.-Graz, J. Kalligarrisch, Ap.

Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowsky, Ap.

Frühjahrs-Cur.

Kundmachung.

Beim Eintritte der Erntezeit beehrt sich die die **k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe **nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh zc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden** unter den möglichst günstigsten Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt (**Graz, Sackstraße Nr. 20**) sowie bei jedem Distrikts-Kommissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegengenommen.

K. k. priv. Wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz im Monate Juni 1881.

730

Nachdruck wird nicht honorirt.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird anlässlich des häufigen Vorkommens der Blatternkrankheit in Erinnerung gebracht, daß laut Verordnung der hohen k. k. Statthalterei vom 15. Februar 1875 Z. 1726 jedes Familienoberhaupt, unter dessen Angehörigen, Pflegebefohlenen, Arbeitern, Diensthofen etc. ein Blatternfall sich ereignet, insbesondere auch die Hausbesitzer, Institutsvorsteher, Besitzer von Fabriken, Gast- und Einkehrhäusern unter strenger Abndung verpflichtet sind, die Anzeige hievon sogleich an den Stadtrath zu erstatten, und daß jede Verheimlichung von Blatternkranken sowie die Unterlassung der pflichtgemäßen Anzeige mit Geldstrafen von 3 fl. aufwärts belegt wird.

Marburg am 24. Juni 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Rudolf Friber,

Marburg, Pfarrhofgasse 19,

Sachverständiger in: Steuer-, Prozentualgebühren-, Kasse-, Staatskredits-, Buchhaltungs- und Rechnungswesen,

empfehlte sich zu Ertheilung jedweder Auskünfte in obiger Richtung, nimmt Grundtheilungen und Verainungen vor, leitet das Erforderliche ein, führt selbe durch; bewirkt Einkultirungen und Devinkultirungen, sowie Umwandlungen und Egeilungen von: Staats-, Grundentlastungs-, Domezial- oder Privat-Obligationen, Beschaffung von neuen Talons; besorgt jede Art buchhalterische oder Rechnungs-Arbeiten, übernimmt Pachtungen oder Verpachtungen von einzelnen Grundstücken oder Gutskörpern, Häusern, Inspektionen, Sequestationen, verlässliche Besorgung von Weingartslöhnerien etc. etc. (719)

Kaffee aus Hamburg

versendet portofrei ins Haus ohne Zoll durch ganz Oesterreich u. Ungarn incl. Verpackung in kleinen Säcken à 4/4 Kilogr. Netto: Für fl. kr. 4/4 Kilo f. Menado 7 41 4/4 „ gelben Java 6 56 4/4 „ brükl. Veri-Ceylon 6 84 4/4 „ hochf. grün. Java 5 42 4/4 „ afr. Veri-Dioeca 5 13 4/4 „ Santos, sehr gut 4 56

Thee, Cacao & Vanille

1 Kilo f. Mand. Peccothee 4 20 1 „ hochf. Souchongthee 2 40 1 „ sehrschön. Congothee 1 80 1 „ f. Imperial grün 2 — 1 reinentl. Cacaopulver 3 24 6 Schoten Vanille — 54 gegen Einfindung des Betrages oder Postnachnahme das Waaren-Versand-Magazin v. C.H. Waldow in Hamburg, a. b. Koppel Nr. 60.

Anzeige.

Vom 1. Juli l. J. wird der Milchverkauf vom Gute Rogeis hier in Marburg eingestellt. (702)

Indem wir unseren geehrten P. T. Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen danken, geben wir zugleich bekannt, daß von nun an sämtliche Milch verfähret wird, und es wolle sich bei Bestellungen von Käsen an die Verwaltung gewendet werden. (702)

Verwaltung Rogeis, am 28. Juni 1881.

Bergmann's

Sommerprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen empfiehlt à Stück 45 kr. W. König's Apotheke in Marburg. (267)

Regenmäntel

aus Modestoff m. Gummi-Einlage, daher vollkommen wasserdicht von fl. 16 aufwärts; dann gewöhnliche Kautschuck-Mäntel

in verschiedener Façon von fl. 7 aufwärts. Für das k. k. Militär genau nach Vorschrift adjutirt. (487)

J. N. Schmeidler, Gummiwaaren-fabrik.

Lieferant der k. k. Kriegsmarine.

19 Wien, VII., Stiftgasse, 19 Filiale: I., Kohlmarkt 5.



Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Verladung des Magens mit Speisen etc. ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Atte st.

Ich leide seit einigen 20 Jahren an Hämorrhoidalbeschwerden und hartnäckigem Magenübel, Asthma und damit verbundenen Blasenverschleimung, Verstopfung und sonstigen Beschwerden.

In dieser großen Noth brauchte ich einige Zeit den „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ des Herrn Apotheker Fragner in Prag und hat mir dieser Balsam eine außerordentliche Hilfe beschafft, so daß ich denselben nicht genug der leidenden Menschheit empfehlen kann; schließlich bemerke noch, daß meine Tochter an Bleichsucht, überhaupt viel an Blut gelitten hat, und durch den Lebensbalsam sich vollständig kurirt hat. Dieses bescheinige ich der Pflicht und Wahrheit gemäß. Dr. von Sturtevant.

Bad Siebichenstein bei Halle a. S., Provinz Sachsen.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus H. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfaß Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers H. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3.

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joh. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Gilli, Feldbach, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Sausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhartung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Lederbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Fusten; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Püneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stuch der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. 5. W. (423)

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien

III. Margergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen, Salons, Höfeis, Restaurationen und Gärten.

Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das Internationale Patent- und technische Bureau der Firma Reichard & Comp. in Wien, III. Margergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Besreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekt des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Marburg, 2. Juli. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 8.80, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.90, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 5.60, Weiden fl. 5.60, Erdäpfel fl. 2.90, Hülsen 12 fr. pr. Kgr. Linfen 26, Erbsen 28 fr. pr. Kgr. Preisbrein 11 fr. pr. Kgr. Weizengries 22 fr. Mundmehl 22, Semmelmehl 19, Potentamehl 18, Kindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 68, gerauchert 78 fr., Wutter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St. 2 fr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 49, Schweinefleisch jung 58 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Polz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Polztopfen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Stüt. Feu fl. 1.80, Stroh Vager fl. 1.90, Streu l.— pr. 100 Kgt.

Pettau, 1. Juli. (Wochenmarktspreise.)

Weizen fl. 8.70, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 3.30, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 6.10, Erdäpfel fl. —.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Eilzüge.

Triest-Wien:

Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts. Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittag.

Wien-Triest:

Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts. Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittag.

Postzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends. Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends. Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:

Ankunft 8 U. 56 M. Abfahrt 9 U. 1 M. Früh. Graz-Pragerhof:

Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends. Gemischte Züge.

Von Mürzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm. Von Triest nach Mürzzuschlag:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm. Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 2 U. 15 M. Nachts (Eilzug) und 9 U. 15 M. Vorm. Nach Billach: 3 U. — M. Nachmitt. Ankunft: 1 U. 45 M. Nachts (Eilzug), 12 U. 19 M. Mitt. und 5 U. 58 M. Abends.

